

Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft. Der Sommer 1927 reichte sich würdig seinem Vorgänger an; nah und kalt war die Devise dieses Sommers. Trotzdem entwickelten sich die Feldfrüchte im Allgemeinen ganz gut und ließen eine befriedigende Ernte erhoffen. Die erste Folge der nasskalten Witterung war eine verspätete Ernte um ca. 10 Tage, sodann brachten schon die ersten Druschergebnisse große Enttäuschung, verursacht durch schlechte und ungleiche Entwicklung der Körner.

Während der ganzen Ernte hielt das unbeständige Wetter an, sodaß das ganze Getreide, wie man zu sagen pflegt, hereingeflohen werden mußte. Dank des zur Ernte fertiggestellten Höhenförderers konnten wir an den wenigen guten Tagen größere Mengen hereinbringen, als in früheren Jahren; dadurch ist es auch gelungen, das Getreide, außer einem Teil Roggen und Sommergerste, ohne größeren Auswuchsschaden zu ernten.

Befriedigend im Ertrag war die Raubjutterernte, doch konnte nicht alles in bester Qualität geborgen werden. Recht gut waren in diesem Jahre die Kartoffeln, weniger gut die Zuckerrüben, großes Kraut, aber verhältnismäßig kleine Rüben. Die Beschaffung einer Silierungsmaschine (Hackelmaschine mit Gebläse) hat das Einsilieren von Mais und anderem Grünfutter sehr erleichtert. Zum Antrieb diente der von der Fa. Lanz-Mannheim uns zur Verfügung gestellte große „Bulldogg“.

Unter den Viehbeständen sind nennenswerte Veränderungen nicht eingetreten. Der Milchertag der Weidetiere ließ im Nachsommer merklich nach, das Jungvieh entwickelte sich zur vollen Zufriedenheit.

Wenn auch der Sommer dieses Jahr manche Enttäuschung gebracht hat, so können wir froh sein, vor großen Anwetterschäden bewahrt geblieben zu sein. D.

Gemüsebau. Ein milder Winter ließ in unseren Gemüsekulturen die größten Erwartungen reifen. Leider folgte auf die reichliche Feuchtigkeit im Winter eine solche auch im Frühjahr und Sommer, sodaß in dem nassen und klumpigen Boden und bei den häufigen Niederschlägen die Aussaaten nur mühsam und zeitraubend ausgeführt werden konnten. Andererseits blieb in sehr vielen Fällen das Begießen dadurch gespart.

Die Folge der vielen Niederschläge war ein enormes Wachstum der Unkräuter, deren Bekämpfung wieder viel Zeit und Aufwand erforderte, da das Behacken wiederholt werden mußte. Trotzdem war gerade diese Witterung für unsere am Südbhang auf knapp mittelschweren und teilweise felsigem Boden stehenden Kulturen sehr passend, sodaß wir auch in diesem Jahre noch ganz gute Erfolge erzielen konnten.

Durch die Zusammenlegung der meisten Gemüsegelder auf dem Johannisberge war die Arbeit einigermaßen erleichtert, wenngleich sich andererseits das Befahren des Berges für die Gespanne und Handwagen als sehr beschwerlich und hinderlich erwies. Die einzelnen Kulturen hatten folgendes Ergebnis:

Spargel: war auch in diesem Jahre, wie überall, sehr mäßig und daher sehr gesucht.

Spinat und Salat: waren durchweg gut und fanden auch guten Absatz.

Gurken: waren trotz der meist ungünstigen Witterung im Ertrage gut, ganz besonders im Gurkenhaufe, und fanden guten Absatz.

Erbsen und Puffbohnen: brachten eine Mittelernte.

Buschbohnen: waren gut im Behang bei wenig Nachfrage; dagegen waren

Stangenbohnen: sehr gesucht und auch gut im Ertrage.

Tomaten: brachten trotz der ungünstigen Witterung schöne Erträge bei großer Nachfrage.

Zwiebeln und Möhren: brachten Mittelernten.

Kartoffeln und Schwarzwurzeln: waren gut und gesucht, bei ersteren leider etwas faule Knollen.

Kohl: war in seinen frühen und späten Arten und Sorten mit Ausnahme von Blumenkohl sehr gut und geht verhältnismäßig gut ab.

Rüben: stehen gleichfalls in allen Arten und Sorten gut, wenn auch die Möhren größer sein dürften.

Sellerie und Porré: stehen gut und gleichmäßig und versprechen gute Erträge.

Möge uns nun ein guter und trockener Herbst beschieden sein, daß wir die schöne Ernte gut unter Dach resp. in die Mieten bringen können. — Mit den Arbeiten sind wir durch die Ungunst der Witterung und wegen Mangel an Hilfskräften stark zurückgeblieben, sodaß außer der Gemüseernte noch das Austragen der Frühbeete, das Umgraben und Abräumen der Gärten und Felder, wie auch die Instandsetzung der Spargelbeete zu geschehen hat.

Gewächshäuser und Anlagen: Begünstigt durch das verhältnismäßig schöne Frühlingswetter gingen die Frühjahrsarbeiten im Gewächshaus und Park schnell von statten und der Segen eines reichen Blumenflors blieb auch nicht aus, bis auf weniges, das durch den nassen, sonnenarmen Sommer nur spärlich zur Geltung kam. Angefangen im März mit Narzissen, Tulpen, Osterschnee usw. war die Blütenpracht abwechslungsreich bis jetzt im Oktober, wo die ersten Fröste drohen, uns unsere letzte Freude, die Gladiolen, Dahlien und all die schönen Herbstblumen zu vernichten. Augenblicklich sind wir am Einräumen der nicht winterharten Pflanzen und somit muß auch die üppige Banane (*musa enseta*) und das schöne Blattpflanzenbeet auf dem Rasen am Eingang von der Steinstraße weichen. Stiefmütterchen und Tausendfüßler werden auch an dieser Stelle den Blumenschmuck im Winter und Frühling bilden.

Die Fortsetzung der Gartenblumen bilden dann die Chrysanthenen, womit das Kalthaus schon prall gefüllt ist. Primeln und Alpenveilchen nimmt das Kulturhaus auf; selbst die jetzt reichlichen, zum Gewächshaus gehörenden Frühbeete sind noch besetzt mit verschiedenen Winterblühern, sowie Geranienstecklingen für das nächste Jahr. Immer deutlicher kommt es zum Ausdruck, daß unsere Gewächshäuser zu klein werden, denn der Ueberwinterungszeller (Zerassenfeller) muß schon Pflanzen aufnehmen, die eigentlich ins Gewächshaus gehören.

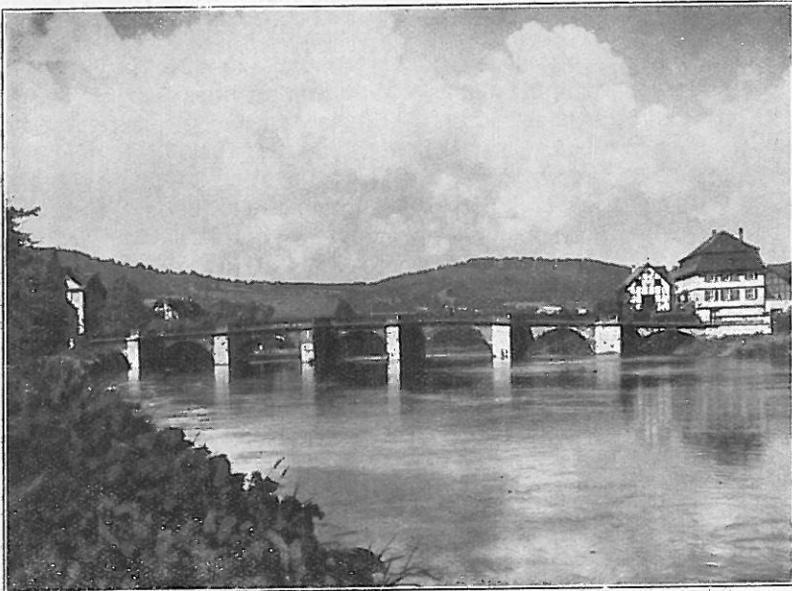
In den großen Gewächshäusern, die jetzt mit zwei neuen Kesseln geheizt werden, machen uns die Kokospalmen und Orchideen von Herrn Koehn, Sumatra, sowie die von Herrn Jahrsch durch Herrn Leonhardt eingeführten Kakaosämlinge besondere Freude, Kaffee, Baumwolle, Reis, Delpalmen und alle anderen Nutzpflanzen stehen ausgezeichnet in Kultur. Zwei Bananenstauden (*musa paradisiaca*) brachten uns über 100 Früchte, die im Geschmack die Importierten bei weitem übertreffen.

Herr Dr. Winter brachte uns von seiner Kameruner Reise außer Delpalmen, Mango, Pumarosa, Persia, Cola, Zimt und Flacourita den heißbegehrten Hevea in Form von Stumpfen mit. Diese zeigen augenblicklich noch kein Leben, wogegen die anderen Pflanzen alle gut einschlagen werden. Alles in allem ist das Wachsen, Gedeihen und Blühen in den Gewächshäusern sehr erfreulich, deshalb sei auch allen denen, die dazu beigetragen haben, unsern Dank ausgesprochen. Aber dennoch dürfen wir noch lange nicht auf unseren Vorbeeren ausruhen, denn noch manche Lücke unter den Nutzpflanzen (auch Zierpflanzen, wie Orchideen und Kakteen) ist noch auszufüllen, und wir bitten daher die Kameraden, uns auch fernerhin zu

unterstützen. Ein Verzeichnis von all den Pflanzen, die wir bereits be-
sitzen, werden wir im nächsten Kulturpionier veröffentlichen, um den Kame-
raden die Wahl der uns zu sendenden Pflanzen zu erleichtern.

Wiese = Müller.

Wald und Obstpflanzungen. Nach Beendigung des Holz-
einschlages wurden einige Stücke Odland in den hinteren Wartebergen von
den darauf befindlichen Dornsträuchern befreit und alsdann mit Fichten auf-
geforstet. Die Erlenschonung auf dem hinteren Gefänge wurde durchforstet
und mit Eichen und Rotbuchen unterpflanzt; weiter wurden noch Nach-
besserungsarbeiten in den verschiedenen Schonungen vorgenommen. In den
Schonungen am Schachteberge, Gefänge und am Galgenberge wurde der
Läuterungshieb durchgeführt. — Der Stand der Schonungen ist als gut zu
bezeichnen. Begünstigt durch das feuchte Frühjahr haben alle Baumarten
gute Jahrestriebe gemacht.



239

Werrabrücke

Im Obstbau wurden die nötigen Arbeiten, wie Auspugen, Baum-
scheiben umgraben usw., ausgeführt. — Die Obstbaumblüte war in diesem
Frühjahr selten schön und vielversprechend, leider machte ein Spätrost
die schönen Hoffnungen auf ein gutes Ostjahr zunichte. Die Kirschernte
war mit Ausnahme der Frühkirschen sehr schlecht. Die Apfelernte auf
dem Gefänge, Ziegensteg und auf dem Engelsgrund war kaum nennens-
wert. In den Wartebergen, wo der Spätrost weniger schadete, war der
Obstertrag mittelmäßig. Das unschöne und verkümmerte Aussehen der
Früchte ist wohl hauptsächlich auf die feuchtkalte Witterung ohne Sonne
zurückzuführen.

Die Fischzucht wurde in diesem Frühjahr mit 100 zweiförmigen
Karpfen und 50 zweiförmigen Schleien besetzt. —

Einfiedel.

Baumschule. Auch der Obstbau litt unter den ungünstigen Witte-
rungseinflüssen. Im ehrwürdigen Alter stehende Männer können sich auf

ein derartiges Obstjahr nicht entfallen. Schon während der Blütezeit wurden uns unsere Hoffnungen zum Teil genommen, als einige Frostnächte die Kernobstblüte schon erheblich beschädigten. Die an sich gut verlaufene Kirschblüte bewirkte einen sehr guten Fruchtansatz, der jedoch durch die Einwirkung der „gestrengen Herren“, am 12. Mai, fast restlos wieder abgestoßen wurde, als die Kirschen schon Erbsgröße erreicht hatten. Was an Kernobst verblieb, wurde im Laufe des Sommers durch den Fuscladiumpilz sehr stark befallen, und konnte einwandfrei Ost nicht geerntet werden. Die Pfirsichbüsche litten unter der Kräuselfranzheit so stark, daß einige Bäume das Laub völlig verloren. Alle angewandte Mühe mit Spritzen usw. blieb größtenteils erfolglos. Schmidt.

Aus dem kolonialkundlichen Institut.

Im Frühjahr dieses Jahres ist der Bestand des Archives aus der „Alten Post“ in die Räume über dem Westtor der D. R. S., die Herr Kulturingenieur Schumacher bisher bewohnte, verlegt worden. Während des Sommerhalbjahres 1927 besuchten abermals drei Herren der D. R. S., die das Kolonialstudium mit dem Diplomexamen beendet hatten, das Kolonialkundliche Institut, um sich in einem fünften Semester auf gewisse Sondergebiete vorzubereiten. Außer diesen beiden unterrichteten sich zwei Herren von auswärts über allgemeine Kolonialfragen, im besonderen über die Landesverhältnisse in Angola und Ostafrika. Der regelmäßige Tagesbesuch der Studierenden der D. R. S. im Archiv war lebhaft. Ferner wurden eine Anzahl Anfragen, die teils unmittelbar beim Archiv einliefen, teils durch hiesige Briefempfänger übermittelt wurden, erledigt. Wünschenswert wäre es, wenn von dieser Möglichkeit, schriftlich Auskunft über dies und jenes einzuholen, noch mehr als bisher Gebrauch gemacht würde. v. D.

27 Jahre Wetterbeobachtung an der D.R.S.

W. Feldmann.

Schon bald nach der Gründung der D. R.=S. wurde an ihr von dem Königlich Preussischen Meteorologischen Institut eine Wetterbeobachtungsstation II. Ordnung eingerichtet. Eine derartige Station arbeitet nicht mit selbstregistrierenden Apparaten, sondern alle Erscheinungen der Atmosphäre werden durch Beobachtung, Ablesung oder Schätzung ermittelt und dann aufgezeichnet.

In den ersten Jahren bestand an der D. R.=S. in Verbindung mit der Wetterstation eine Beobachtungsgruppe, deren Mitgliedschaft freiwillig war, aber zum regelmäßigen Beobachten verpflichtete. Die älteren Jahrgänge werden sich noch der höchst ergötlichen Erscheinung entsinnen, wenn Herr Professor Feska, der Leiter der hiesigen Station und Oberwetterprophet, bedächtigen Schrittes, umringt und ge-